

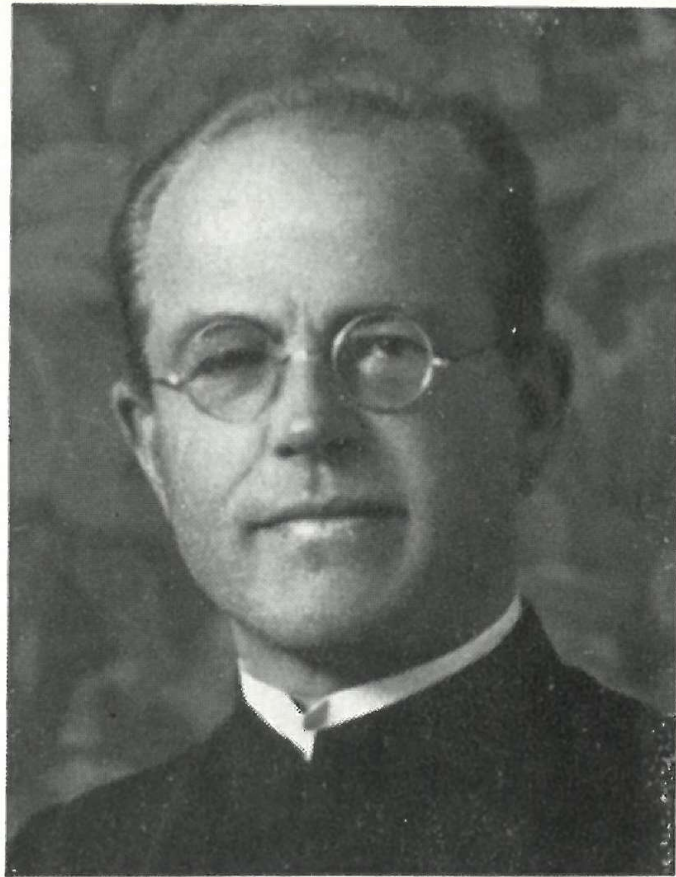


Chrysanthemen, links wild wachsend zwischen Unkraut, rechts fleißig sorgsam gepflegt, veredelt. Welcher Unterschied!

Schau des Schöpfers Freude am eifrigen Gärtner, an den prächtigen Blüten!

Menschenkind, viel herrlicher kannst Du Dich gestalten. Mach etwas ganz Edles Großes aus dir, daß Gott sich an dir freuen könne und dir sagen dürfe: so bist du mein vielgeliebtes Kind.

St. Josefsheim Schongau am Lech



Gern gedenke ich
meines liebgewonnenen Schongau
und so vieler edler treuer Seelen darin.

Möge dieses Gebetsgedenken mit dem
Rufe nach Selbstveredelung dort wei-
terwirken zur Ehre Gottes nach dem
Worte unseres Erlösers: das ist der
Wille Gottes, eure Heiligung!

Gott segne Sie!

Jakob Pfeiffer

Pfarrer in Altusried über Rempten
24 Jahre Benefiziat in Schongau

Jakob Pfeiffer wurde am 30. April 1886 in Zepfenhan bei Rottweil in Württemberg als Sohn eines Bauern und Gastwirts geboren. 1908 machte er am Gymnasium in Rottweil das Abitur. Im selben Jahr trat er in das Priesterseminar in Dillingen ein und studierte dort Philosophie und Theologie. 1912 wurde er zum Priester geweiht. Zunächst war er Kaplan in Haldenwang bei Kempten, in Aindling und in Waltenhofen. 1915 war er Stadtkaplan in Lindau. 1916 kam er als Benefiziat nach Schongau und wirkte hier bis 1940. Von 1940 bis 1944 war er Pfarrer in Altusried. 1944 ist er in Kempten gestorben.

Jakob Pfeiffer betätigte sich in Schongau vor allem in der Arbeiterseelsorge und in der Volksbildung. 1919 gründete er eine Volksbücherei. Er bemühte sich um Wohnraum für Arbeiter und baute zu diesem Zweck das Josephsheim. Von 1929 bis 1931 gelang es durch seine Vermittlung, 26 kleine Eigenheime zu errichten. Von 1934 bis 1935 kamen sechs Häuser für Familien hinzu. 1925 gründete Jakob Pfeiffer den katholischen Frauenbund Schongau. Außerdem gründete er einen Begräbnisverein auf Gegenseitigkeit.

Aufgrund seiner außerordentlichen Tätigkeiten im sozialen Bereich kam es früh zu Spannungen mit dem Schongauer Bürgermeister. 1929 kandidierte Jakob Pfeiffer deshalb selbst für den Stadtrat und wurde auch gewählt. Er war Vorstand der Bayerischen Volkspartei in Schongau. 1933 zog er erneut in den Stadtrat ein. Um der politischen Konfrontation mit den Nationalsozialisten zu entgehen, aber auch aufgrund der Bestimmungen des Reichskonkordats vom 20. Juli 1933 schied Jakob Pfeiffer am 8. August 1933 bereits wieder aus dem Stadtrat aus. Es gelang ihm erfolgreich, den Josephsverein und den Begräbnisverein vor dem Zugriff der Nationalsozialisten zu bewahren. Deshalb kam

es zu Konflikten und Jakob Pfeiffer wurde in Schutzhaft genommen. Auf Betreiben des Stadtrates Schongau wurde er nach einer Woche wieder aus der Schutzhaft freigelassen. Pfeiffer war nämlich unentbehrlich, um den Bau der Häuser für die Familien fertig zu stellen.

Während der Herrschaft der Nationalsozialisten wurde die Buchführung der von Pfeiffer geführten Vereine mehrmals streng geprüft. Man hoffte, ihm Unregelmäßigkeiten nachweisen zu können. Das gelang jedoch nicht. Bei seinen Predigten wurde versucht, ihm Verstöße gegen den sogenannten Kanzelparagraphen anzuhängen. Auch das misslang. 1940 wurde Jakob Pfeiffer als Pfarrer in Altusried bei Kempten installiert. 1944 starb er an einer Bauchfellentzündung aufgrund einer zu späten Blinddarmoperation im Krankenhaus in Kempten. Das Beispiel, das er in einer schwierigen Zeit gegeben hat, empfahl ihn als Vorbild und als Namensgeber für das Schongauer Pfarrheim, das seither den Namen Jakob-Pfeiffer-Haus trägt.

